

Gottesdienst Bonnewitzer Wiese 05.07.2020 - 10.00 Uhr

Eingangsstück

Begrüßung

EG 452, 1.4.5 Er weckt mich alle Morgen

Kyrietext mit EG 178.12

Gloriatext mit EG 181.6

Psalmlesung (Ps.73 nach Peter Spangenberg)

EG 503, 5.6.8 Geh aus mein Herz

Glaubensbekenntnis

Posaunenstück

Predigt (Luks 5, 1-11)

Petrus, Jakobus und Johannes

Ankündigung Dankopfer

EG 320, 1-5 Nun laßt uns Gott dem Herren

Fürbittgebet

Vater Unser

Abkündigungen

EG 171, 1-4 Bewahre uns Gott

Segen

Posaunenstück (Finale)

Posaunen

Nitzsche

Posaunen / Gemeinde

Nitzsche / Lektor/ Pos

Nitzsche / Lektor/ Pos

Nitzsche / Gem.

Posaunen / Gemeinde

Gemeinde

Posaunen

Nitzsche

Pos.?!/ Gitarre ?/ Gem

Nitzsche

Posaunen / Gemeinde

Nitzsche / Lektor /Gem.

Alle

Nitzsche

Posaunen / Gemeinde

Nitzsche

Posaunen

Begrüßung

Liebe Gemeinde!

Herzlich Willkommen Ihnen allen hier zu unserem Gottesdienst auf der Bonnewitzer Wiese. Wir leben immer noch in der Coronazeit. Aber hier im Freien ist es einzig wichtig, dass nur Menschen beieinander auf einer Bank sitzen, die auch sonst in einem Haushalt leben. Ein Mundschutz beim Singen ist empfohlen.

Umso mehr begrüße ich alle, die heute hier den Weg nach Bonnewitz angetreten haben: Bonnewitzer, Hosterwitzer, Graupaer, Liebenthaler usw. Ich begrüße unseren Posaunenchor, der uns zuverlässig an dieser Stelle musikalisch diesen Gottesdienst gestaltet und der heute seinen 39.Geburtstag feiert. Ich wünsche uns einen frohen und gesegneten Gottesdienst, den wir feiern im Namen des Vaters und den Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

EG 324, 1.2.7.8 Ich singe dir mit Herz und Mund

Posaunen / Gemeinde

Kyrie-Gebet - Gloria

Pfarrer: Wir treten vor Gott
und bitten ihn um Erbarmen.

Gemeinde: **EG 178.12**

Lektor: Mit unserem Glauben
könnten wir
Berge versetzen,
gegen den Strom schwimmen,
Brücken schlagen.
Tun wir's?
Wir bitten Gott um Erbarmen.

Gemeinde: **EG 178.12**

Pfarrer: Mit unserem Glauben
könnten wir
Freude verkündigen,
Hoffnung verbreiten,
Vertrauen wecken.
Tun wir's?
Wir bitten Gott um Erbarmen.

Gemeinde: **EG 178.12**

Lektor: Mit unserem Glauben
könnten wir
Freiheit gewinnen,
Frieden schaffen,
Liebe üben.
Tun wir's?
Wir bitten Gott um Erbarmen.

Gemeinde: **EG 178.12**

Pfarrer: Mit unserem Glauben könnten wir
so vieles verhindern,
so vieles verändern,
so vieles verwirklichen.
Tun wir's!
„Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt!“ (Markus 9,23)
Gott will uns dazu die Kraft geben. Wir loben ihn:

Gemeinde **EG 181.1**

Pfarrer: Mit unserem Glauben könnten
wir so viele zum Bessern wenden,
Menschen ermutigen und stärken
Tun wir's!
„Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“ (Lukas 7,20)

Gemeinde **EG 181.1**

Lektor: Mit unserem Glauben könnten
wir so viel Mut geben,
Grenzen und Schranken überwinden
Tun wir's!
„Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden.“ (Matthäus 8,10)

Gemeinde **EG 181.1**

Eingangsgebet¹

Wir bitten dich,
Gott,
vergib uns,

wenn wir
dein Wort überhören
und die Zeichen deiner Nähe übersehen,

wenn wir oder andere
dir deinen Platz
in unserem Leben streitig machen,

wenn wir meinen,
ohne dich zurechtkommen zu können,

oder einfach nur vergessen,
an dich zu denken.

Lass uns spüren,
dass du trotzdem
da bist
- ungefragt, unauffällig, unaufdringlich -
als treuer Freund
und zuverlässiger Begleiter
an allen Tagen
und auf allen Wegen.

¹Eckhard Herrmann: Neue Gebete für den Gottesdienst III, München: Claudius Verlag 2008 , S.71

Psalmlesung (Psalm 73 – Peter Spangenberg)

Trotz allem, was in unserem Land und in der Welt geschieht -
Gottes Wort ist der einzige wirkliche Lichtblick
für alle, die noch offene Herzen haben.

Ich war auch kurz davor zu sagen: Es hat ja keinen Sinn mehr;
denn ich habe mich so maßlos geärgert,
weil es den Bösewichten so gutgeht.

Sie fressen sich dick und rund und werden immer reicher;
sie kennen nicht die kleinen und großen Sorgen des Alltags;
deshalb geben sie auch so an und meinen,
sie könnten sich alles leisten.

Sie machen einfach das, was ihnen in den Sinn kommt
ohne jede Rücksicht auf andere.

Sie haben vor nichts mehr Ehrfurcht
und schimpfen obendrein.

Sie tun so, als wären sie der liebe Gott,
und die Masse der dummen Menschen läuft ihnen noch nach.

Sie meinen, Gott sähe das alles nicht.

Hat es denn gar keinen Sinn mehr, daß ich mich
nach meinem Gewissen richte, wo die andern so gut
mit allem durchkommen?

Aber ich merkte, als ich inbrünstig betete,
daß solche Menschen keinen Hintergrund
und kein Fundament haben.

Wie ein böser Traum verfliegt, so sind sie eines Tages weg.

Trotzdem tat es mir weh und ging mir an die Nieren.

Aber ich war ein Esel.

Nein, ich bleibe dir treu, und du hältst mich fest, lieber Gott.

Du zeigst mir den Weg, wie du es willst
und sagst mir am Ende: So war es gut!

Was gehen mich die Spinnerereien
und die Raffgier anderer an?

Hauptsache, ich gehöre zu dir.

Das ist auch mein ganzer Lebensinhalt: zu dir zu halten
und mich bei dir geborgen zu fühlen.

Davon soll mein Leben strahlen.

EG 503, 5.6.8 Geh aus, mein Herz

Glaubensbekenntnis

Posaunenstück

Posaunen / Gemeinde

Gemeinde

Posaunen

Predigt (Luks 5, 1-11)

Liebe Kinder, liebe Gemeinde,

Eine Geschichte, aber kein Märchen: Mein Name ist Simon, ich bin Fischer, Binnenfischer. Also ich fahre mit einem Boot nicht hinaus auf das Meer, sondern auf den See Genezareth. Dieser See liegt inmitten einer hügeligen Landschaft in Galiläa, meiner Heimat. Das ist im Norden von Israel. Unser Leben als Fischer ist nicht leicht. Wir haben kleine Boote mit Rudern und einem Segel. Da passen 7 oder 8 Männer hinein. Abends packen wir die Netze in unsere Boote und rudern hinaus. Wenn der Wind günstig steht, dann kommen wir durch das Segel in Fahrt. Wenn wir draußen sind, werfen wir unsere Netze aus und hängen Öllampen draußen an unsere Boote. Die Fische mögen es nicht so heiß. Am Tag wird das Wasser an der Oberfläche so heiß, da bekommen die Fische kaum Luft. Deshalb tauchen sie hinab, wo das Wasser am tiefsten ist und schön kühl. Nachts kühlt der See ab und da kommen die Fische nach oben. Das Licht zieht die Fische an, dann fangen wir mehr Fische – dachten wir- so auch letzte Nacht. Wir sind die ganze Nacht draußen gewesen. Aber wir haben so gut wie nichts gefangen.

Und wenn wir morgens, wenn es dann hell wird, wieder in den Hafen zurückrudern, dann ist unsere Arbeit nicht zu Ende. Haben wir etwas gefangen, dann müssen wir es auf den Markt schleppen und versuchen, einen möglichst guten Preis für unsere Fische zu erzielen. Verschenken können wir nichts. Von dem Geld leben unsere Frauen, Kinder und auch die Alten, die selbst nicht mehr arbeiten können.

Nach dem Markt müssen wir die Boote und die Netze für den nächsten Tag vorbereiten. Dazu legen wir unsere Boote immer ein gutes Stück von der Stadt entfernt an. Dort ist es ruhiger. Wir können unsere Netze ungestört am Ufer trocknen und Risse und Löcher flicken. Die entstehen schnell, wenn ein Netz über den Grund des Sees geschleift wird und an Steinen hängen bleibt.

An jenem Tag aber kam alles anders als sonst. Ich hatte schlechte Laune. Wir hatten nichts gefangen und konnten nichts auf dem Markt verlaufen. Trotzdem mußten wir unsere Netze für die nächste Nacht in Ordnung bringen. Doch kaum hatten wir unsere Netze am Strand ausgebreitet, kamen Neugierige, um uns bei der Arbeit zuzusehen. „Habt ihr kein Arbeit?“ habe ich sie gefragt und versucht, sie von unseren Netzen fernzuhalten. Aber es nützte wenig, und so begann ich, mir Sorgen um unsere Netze machte. Sie werden nicht besser, wenn Leute auf ihnen herumtrampeln.

„Was ist los?“, fragte ich einen der Leute. „Warum macht ihr hier einen solchen Auflauf? Was wollen all die Menschen hier? Wir sind Fischer und haben die ganze Nacht gearbeitet. Wenn ihr auf unseren Netzen herumtrampelt, werden sie reißen und wir können keine Fische fangen.“

„Weißt Du nicht, dass Jesus hierher kommt, um von Gott zu erzählen?“, antwortete einer. Nein, ich wusste es nicht und es war mir auch egal. Ich hatte andere Sorgen. Wir mussten unsere Netze trocknen und in Ordnung bringen.

Ich hatte zwar schon von Jesus gehört. Man erzählte sich ja so einiges im Dorf. Er ist ein guter Geschichtenerzähler, sagen die Leute. Er spricht die Sprache der einfachen Leute. Deshalb kann jeder ihn verstehen, wenn er von Gott, unserem Vater im Himmel erzählt. So hing ich meinen Gedanken nach und versuchte, das Netz zu flicken, das letzte Nacht gerissen war. Ich bin kein ungläubiger Mensch, habe ich gedacht, ich bete zu Gott, dass er mir einen guten Fang ins Netz gibt. Aber sonst habe ich kaum Zeit für Religion. Ich muss Nachts hinaus auf den See, und mich dann den halben Tag um meine Netze kümmern, damit ich die nächste Nacht wieder auf den See zum Fischen hinaus fahren kann.

Wenn die anderen sich am Tag in der Synagoge treffen, um in der Tora zu lesen, schlafe

ich. Am Sabbat mache ich, was Gott befohlen hat: Ich ruhe und schlafe mich aus. Natürlich habe ich gehört, was sich die Leute über Jesus erzählen. Einige glauben, er sei ein Mann Gottes, andere meinen, Jesus sei der wieder auferstandene Prophet Elia oder gar der Messias. Ich kann mit solchen Vorstellungen wenig anfangen. Ich bin ein nüchterner Mensch. Für mich zählen meine Arbeit und meine Familie. Das Nachdenken über Gott und die Welt überlasse ich den klugen Schriftgelehrten und Rabbinern.

Inzwischen war das ganze Ufer voller Menschen, und die Leute drängelten und schubsten sich so sehr hin und her, dass einige in den See zu fallen drohten. Jetzt muss ich die Netze wirklich einrollen, habe ich gedacht, sonst sind sie hin. Da sah ich Jesus.

Ganz ruhig ging er durch die vielen Menschen, geradewegs auf mich zu. Was wollte er von mir? Ich habe so getan, als sähe ich ihn nicht, und mich mit den Netzen beschäftigt. Aber es hat nichts genutzt. Er stand vor mir und sah mich lange an. Ich war verlegen. Was wollte dieser Jesus nur von mir? Da sagte er „Simon, kannst Du mich ein Stück auf den See hinaus rudern?“ Ohne meine Antwort abzuwarten, stieg er in mein Boot. Was sollte ich machen? Ich war richtig sauer. Wer ist hier der, der das Sagen hat? Wem gehört das Boot? Ihm oder mir?

Doch dann habe ich gedacht: Er ist ein berühmter Mann, sicher zahlt er mir etwas für die kleine Bootsfahrt. Dann habe ich einen Ausgleich dafür, dass wir letzte Nacht nichts gefangen haben. Also bin ich zu ihm in das Boot gestiegen und habe ihn hinausgerudert.

Als wir eine oder zwei Bootslängen vom Ufer weg waren, hat Jesus zu reden begonnen. Aber ich muss zugeben, ich war noch so sehr bei meinen Netzen. Dass ich anfangs nicht richtig zugehört habe. Aber dann hat er erzählt: Gott ist wie ein guter Vater. Er sieht auch, wenn wir etwas falsch gemacht haben und verzeiht uns, wenn wir zu ihm kommen. Von einem Sohn, der sein ganzes Erbe vergeuden hat er erzählt, es wurde immer schlimmer mit ihm, aber dann...Na ich kann jetzt nicht die ganze Geschichte erzählen. Jedenfalls ist er zu seinem Vater zurück, wollte sich ihm zu Füßen werfen und hin um Verzeihung bitten. Aber der Vater hat ihn einfach in die Arme genommen und gesagt: „Du bist und bleibst mein Sohn! Du warst tot und bist wieder lebendig!“ Und dann gab es ein Fest für ihn.

Mit Gott, so habe ich Jesus verstanden, gibt es immer einen neuen Anfang, auch wenn ganz viel schief gelaufen ist. Wir müssen nur zu ihm kommen und ihm vertrauen. Und zu Jesus sind viele gekommen. Nicht so sehr die reichen Leute und die Gebildeten. Die standen weiter weg und haben so komisch geguckt, so wie: Der kann uns viel erzählen von Gott. Wir wissen das besser. Wir haben alles gelesen, was man über Gott wissen kann. Wir machen genau, was Gott will. Aber den blinden Bettler haben sie weggeschickt: Du störst hier. Und über die Frauen, die mit Jesus durch das Land ziehen, haben wie die Stirn in Falten gezogen und abfällige Blicke auf sie geworfen. Als die Kinder zu Jesus hinwollten, haben sie gesagt: Das ist nichts für euch. Ihr versteht das noch nicht. Geht erst einmal in die Synagoge und lernt lesen und werdet erwachsen, dann könnt ihr wiederkommen. Dabei haben die Kinder ganz doll gespürt, das Jesus sie gern hat.

Ich weiß gar nicht mehr so genau, was Jesus noch alles gesagt hat, aber eins habe ich mir gemerkt: Egal, was auch schief gelaufen ist, wenn es dir wirklich leid tut, dann schickt dich Gott nicht weg und dann gibt es einen neuen Anfang. Das hatte ich bisher in der Synagoge noch nie gehört.

Ach ja, schief gegangen. Fische für den Markt, Geld für meine Frau und meine Kinder hatte ich ja nun nicht. Was sollte nur werden? Da sagt Jesus: Simon, nimm dein Schiff und deine Netze und fahr hinaus, dorthin, wo der See am tiefsten ist! Da habe ich gesagt: „Jesus, wir haben die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen, wie soll es dann jetzt am hellerlichten Tag klappen? Ich versteh was vom Fischen, echt!“ Da hat mich Jesus so angeschaut und ich habe etwas begriffen und zu ihm gesagt: „Aber weil du es sagst, will ich es tun!“ Also habe ich Jesus am Ufer abgesetzt – bezahlt hat er nichts - und bin ich hinausgefahren, dahin wo der

See am tiefsten ist und habe meine Netze ausgeworfen. Und was geschah? An dem Netz zog es und darin zappelte es von Fischen. Die Netze waren so voll, dass sie zu reißen drohten. Alleine würden wir das nie schaffen. Als ich mich nach Hilfe umblickte, sah ich Jesus am Ufer stehen, und ich glaube er hat mir zugewinkt. Laut haben wir die anderen Fischer um Hilfe gerufen. Die stiegen schnell in ihre Boote und ruderten zu uns. Gemeinsam haben wir dann so viele Fische herausgezogen, dass unsere Boote unter ihrer Last zu sinken drohten.

Das ist ein Fang, der sich gelohnt hat, habe ich mich gefreut. Jetzt sind wir erst einmal für eine Zeit lang die Sorge los, was wir morgen essen und trinken werden. Mein Freund Andreas meinte spaßhaft, wir sollten Jesus als Fischer einstellen, dann würden wir bald reiche Leute sein.

Erst an Land begriff ich, was geschehen war, und ein großer Schrecken kam über mich. Wer war dieser Jesus. dass er uns so reich beschenken konnte? So stand ich vor ihm und wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte. Ich wollte mich bedanken, aber mir fielen keine Worte ein. Und ohne dass ich sagen könnte, warum ich das getan habe, fiel ich vor ihm auf die Knie. Plötzlich war mir klar, dass dieser Jesus etwas ganz Besonderes war.

Hatten die Leute Recht, die ihn für einen Mann Gottes hielten, für einen Propheten oder gar den Messias? Und wenn man so einem begegnet, wie muss man sich dann verhalten? In mir ging alles durcheinander. Ich konnte kaum einen klaren Gedanken fassen. Panik erfasste mich. Ich wollte wegrennen, doch meine Beine versagten ihren Dienst. So lag ich vor ihm, konnte kaum ein Wort herausbringen. Schließlich stammelte ich: „Herr, gehe weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“

Nein, einer wie ich konnte vor Jesus nicht bestehen. Ich betrüge zwar keinen, aber ich habe auch nichts zu verschenken. Ich handele auf dem Markt um jeden Pfennig, wenn ich meine Fische verkaufe. Deshalb wusste ich auch, dass ich diese vielen Fische nicht verdient harte. Was hatte ich denn dafür getan? Ich hatte Jesus nur kurze Zeit lang in meinem Boot auf den See hinausgerudert. Ich wusste nicht einmal, was er zu den Menschen sagte, weil ich nicht zugehört hatte. Ich wollte Geld haben und war schon sauer, als er mir nicht gleich etwas anbot. Er aber hatte mir viel mehr gegeben. ein großes unverdientes Geschenk.

Als mir dies durch den Kopf ging, begann ich zu begreifen. Kein Mensch würde mir so viel schenken. Wir kaufen und verkaufen und versuchen, möglichst viel herauszuhandeln. Nur Gott schenkt uns mehr, als wir verdienen. Von ihm kommen all die guten Gaben, die unser Leben erhalten.

All dies gibt uns unser Vater im Himmel ohne unser Zutun. Aber wir sehen nicht, dass Gott uns täglich beschenkt, sondern nehmen all das Gute und Schöne in unserem Leben, als wäre es selbstverständlich, ohne dafür zu danken. So war ich, so lebte und handelte ich. Das alles begriff ich, als ich vor Jesus auf dem Boden lag und konnte nur noch sagen: „Herr, geh weg von mir. Ich bin ein sündiger Mensch!“

Jesus scheint meine Gedanken erraten zu haben. „Simon“, sagte er zu mir, „Simon, du hast verstanden, worauf es ankommt. Unser ganzes Leben ist ein Geschenk, ein Geschenk unseres Vaters im Himmel. Das sollst Du allen weiter sagen. Fürchte dich nicht, Simon! Von nun an wirst du Menschen fischen!“

Ich war so froh, dass Jesus so freundlich mit mir sprach, dass ich zunächst gar nicht verstanden habe, was er damit meinte. Aber seine Worte setzten sich in meinem Ohr fest, und ich habe sie immer wieder nachgesprochen: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fischen!“

Damals waren das sehr geheimnisvolle Worte, und ich verstand nicht, was sie bedeuteten. Nur eins wusste ich genau: Ich wollte in Zukunft mit Jesus gehen, ich wollte dabei sein, wenn er von unserem Vater im Himmel erzählte, vom Vater, der weiß, was seine Kinder brauchen und es ihnen Tag für Tag im Übermaß schenkt.

Doch es ist nicht einfach, mit Jesus zu gehen. Als ich meinen Entschluss meiner Familie mitteilte, waren sie alle sprachlos und verärgert. Das kannst Du doch nicht machen! Was wird aus uns? Wer soll zum Fischen hinausfahren? Wovon sollen wir leben? Wenn Du gehst, werden wir alle verderben.

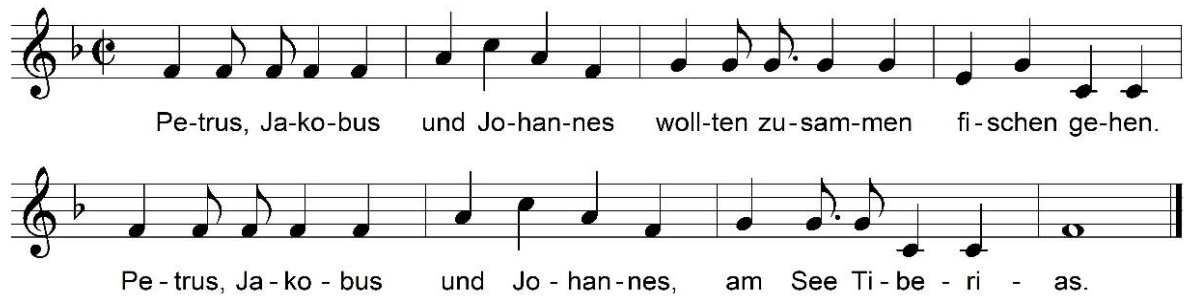
Ihre Klagen verunsicherten mich, schon war ich dabei, meinen Entschluss rückgängig zu machen. Aber da fiel mir ein, was Jesus gesagt hatte: Ich sollte in Zukunft Menschen für Gott gewinnen. Ich, der ich nicht perfekt war. „Unser ganzes Leben ist ein Geschenk, ein Geschenk unseres Vaters im Himmel. Das sollst Du allen weiter sagen.“ Und das habe ich dann auch gemacht und habe viel Gutes mit Jesus erlebt.

Soweit die Geschichte. Zwei kurze Gedanken noch hinterher:

(1) „Die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Umsonst alle Anstrengung. Der Erfolg bleibt aus. Anerkennung finden die anderen. Ich bin mit meinen Kräften am Ende. Die Aufgabe ist zu groß! Die Dinge sind zu kompliziert. Ich hatte nie wirklich eine Chance. Es hat doch alles keinen Zweck!“ – Wie oft haben wir solche Sätze schon gehört, gedacht oder gar selber gesagt. Sie helfen nicht. Sie sind eine verhängnisvolle Spirale nach unten. Hilfreich sind Menschen wie Petrus, die uns neuen Mut machen. Nicht mit haltlosen Versicherungen oder mit forschen Durchhalteparolen.. Wichtig ist, nicht zuerst den Mangel zu sehen. In Wahrheit leben wir doch aus der Fülle. Es ist für alles Notwendige gesorgt. Woran es fehlt, das sind nicht die Dinge, die wir zum Leben brauchen. Woran es fehlt, das ist unser Vertrauen aufs Gelingen, darauf zu setzen, dass ein Gott ist, der uns und alle Welt in seinen guten Händen hält.

(2) Petrus ist wahrlich nicht perfekt, wie wir aus anderen Geschichten wissen und trotzdem läßt er sich auf Jesus ein, auf eine Aufgabe, die er für ihn hat. In diesen Tagen führen wir viele Gespräche mit Menschen, die wir gern für die Arbeit im Kirchengvorstand gewinnen möchten. Öfter habe ich jetzt den Satz gehört: „Wenn ich etwas mache, dann will ich es auch richtig machen.“ Ja das stimmt. Aber es geht nicht darum, fehlerfrei zu sein. Das ist keiner von uns. Es geht darum, mitzumachen. Menschen für eine gute Sache, für die beste Sache der Welt zu gewinnen, nicht gegen ihren Willen, da hat sich das Bild vom Fischer in die Sache vom Menschenfischer geschrieben. Worum es geht, ist sich einzubringen, mitzudenken. Perfekt, fehlerfrei ist dabei niemand. Aber gemeinsam schaffen wir vieles. Amen.

Lied Petrus, Jakobus und Johannes



Pe-trus, Ja-ko-bus und Jo-han-nes woll-ten zu-sam-men fi-schen ge-hen.

Pe - trus, Ja - ko - bus und Jo - han - nes, am See Ti - be - ri - as.

2. Werfen die ganze Nacht die Netze und fangen trotzdem keine Fische.
Werfen die ganze Nacht die Netze am See Tiberias.
3. Plötzlich kommt Jesus an das Ufer, und sie versuchen es noch einmal.
Plötzlich kommt Jesus an das Ufer am See Tiberias.
4. Jetzt fangen sie so viele Fische, dass ihnen fast die Netze reißen.
Jetzt fangen sie so viele Fische am See Tiberias.
5. Da rufen sie laut zu den andern: Kommt, Freunde! Schnell herbei und helft uns!
Da rufen sie laut zu den andern am See Tiberias.
6. Petrus vertraut ganz Jesus Christus, wir dürfen ihm genauso trauen.
Petrus vertraut ganz Jesus Christus am See Tiberias.

Ankündigung Dankopfer

EG 320, 1-4.7 Nun laßt uns Gott dem Herren

Dankopfergebet

Nitzsche

Posaunen / Gemeinde

Nitzsche

Fürbittgebet²

- Pfarrer Wir danken dir,
Gott,
für diesen Gottesdienst.
- Lektor: In Worten, Zeichen und Gesten
hast du uns spüren lassen,
wie gut du es mit uns meinst
und wie wichtig wir dir sind.
- Pfarrer Wir bitten dich,
Gott,
lass das,
was wir erlebt und erfahren haben,
weiterwirken.
In unseren Alltag,
in unser Leben.
- Lektor: Stärke unseren Glauben an das Gute.
Richte unsere Blicke
auf das, was im Leben gelingt,
auf das, was uns und andere weiterbringt,
auf das, was diese Welt menschlicher, gerechter, friedlicher macht.
Und gib uns die Kraft,
uns für das Gute einzusetzen.
- Pfarrer Stärke unseren Glauben an die Zukunft.
Richte unsere Blicke
auf das, was wir füreinander tun können,
auf das, was wir zum Leben wirklich brauchen,
auf das, was deine Schöpfung für künftige Generationen bewahren hilft.
Und gib uns die Kraft,
der Zukunft durch unser Denken, Reden und Handeln Gestalt zu geben.
- Lektor: Stärke unseren Glauben an dich.
Richte unsere Blicke
auf das, was du für uns getan hast und immer wieder tust,
auf das, was du uns zeigst an Möglichkeiten und Freiheiten, unser Leben zu
gestalten,
auf das, was du uns schenkst an Trost und Zuversicht in schweren Zeiten.
Und gib uns die Kraft,
uns durch Enttäuschungen und Niederlagen nicht entmutigen zu lassen,
sondern an dir festzuhalten und bei dir zu bleiben.
- Pfarrer Für deine Schöpfung, für die weltweite Kirche, für unsere Gemeinde und die
Menschen an unserer Seite bitten wir dich mit den Worten, die uns dein Sohn
Jesus Christus gegeben hat.
- Alle Vater Unser

² Eckhard Herrmann: Neue Gebete für den Gottesdienst III, München: Claudius Verlag 2008 , S.140f

Abkündigungen

Segen³

Ich wünsche dir bunte Sommerfarben ins Gewebe deiner Tage,
daß du graue Zeiten bestehen kannst,
ohne in Hoffnungslosigkeit zu versinken.

Ich wünsche dir
helle Töne der Heiterkeit
in die Melodie deines Lebens,
Befreiung zu Leichtigkeit und Tanz
ohne fliehen zu müssen vor den Niederungen.

Ich wünsche dir guten Boden unter deine Füße,
deine Wurzeln hineinzusenken
und genügend Halt zu finden,
um nicht heimatlos zu bleiben auf dieser Erde.

Das wünsche ich Dir
Und so segne dich der dreieinige Gott.

Posaunenstück

Posaunenchor

Checkliste	
Bänke usw.	Familie Creutz
Kreuz	Familie Creutz
Blumen	Familie Creutz
Lektionar	nicht notwendig
Musik	Posaunenchor
Windlicht mit Kerze	Nitzsche
Abkündigungen	Nitzsche
150 Liedzettel	Nitzsche
Kollektenbeutel	Nitzsche
Beschallung (Soundbox., Lautsprecherständer, Mikrofon, Mikrofonständer)	Nitzsche

Hier folgt das Gottesdienstblatt

³ Gesegneter Weg. Hrsg. V. Martin Schmeisser, Eschbach 2000 S.99

3. Plötzlich kommt Jesus an das Ufer, und sie versuchen es noch einmal. Plötzlich kommt Jesus an das Ufer am See Tiberias.
4. Jetzt fangen sie so viele Fische, dass ihnen fast die Netze reißen. Jetzt fangen sie so viele Fische am See Tiberias.
5. Da rufen sie laut zu den andern: Kommt, Freunde! Schnell herbei und helft uns! Da rufen sie laut zu den andern am See Tiberias.
6. Petrus vertraut ganz Jesus Christus, wir dürfen ihm genauso trauen. Petrus vertraut ganz Jesus Christus am See Tiberias.

Dankopferankündigung

EG 320, 1-4.7 Nun lasst uns Gott dem Herren

1. Nun lasst uns Gott dem Herren / Dank sagen und ihn ehren für alle seine Gaben, / die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seele, das Leben / hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren, / tut er nie etwas sparen.
3. Nahrung gibt er dem Leibe; / die Seele muss auch bleiben, wiewohl tödliche Wunden / sind kommen von der Sünden.
4. Ein Arzt ist uns gegeben, / der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, / der hat das Heil erworben.
7. Wir bitten deine Güte, / wollst uns hinfert behüten, uns Große mit den Kleinen; / du kannst's nicht böse meinen.

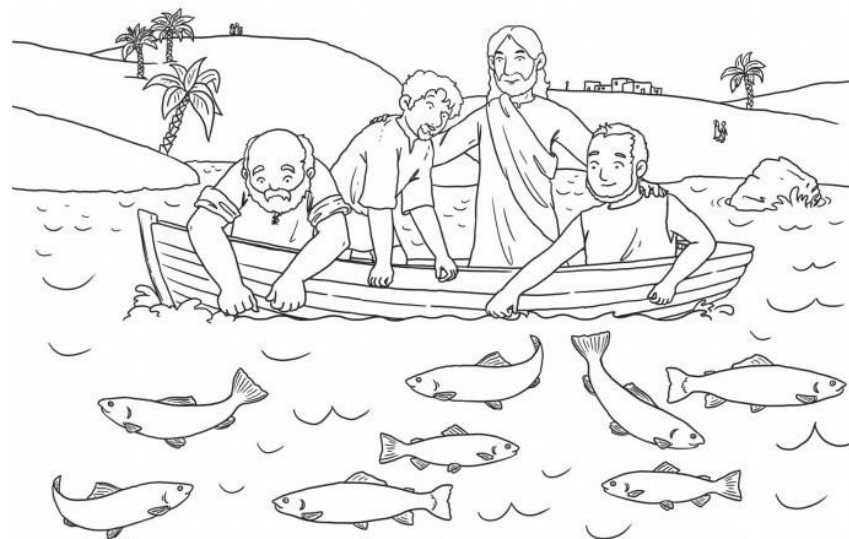
Fürbittgebet - Vater Unser – Abkündigungen

EG 171, 1-4 Bewahre uns, Gott

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
/: Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.:/ 2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
/: Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.:/ | <ol style="list-style-type: none"> 3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
/: Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.:/ 4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
/: Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.:/ |
|--|--|

Segen - Posaunennachspiel

Gottesdienst auf der Bonnewitzer Wiese 4. Sonntag nach Trinitatis 2020 – 10.00 Uhr Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Graupa-Liebenthal



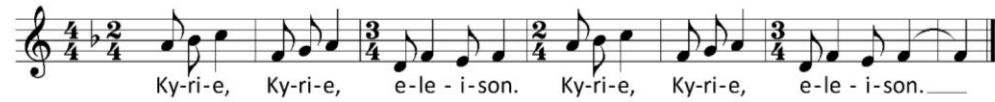
Posaunenvorspiel

Begrüßung

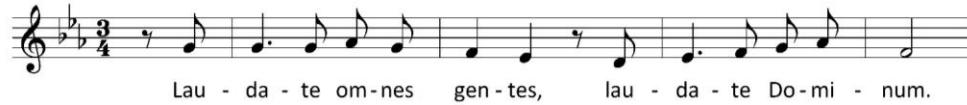
EG 452, 1.4.5 Er weckt mich alle Morgen

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht. 5. Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißten und erfüllen, damit mir nichts gebricht; | <ol style="list-style-type: none"> 4. Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit, dass er ihn aus dem Schläfe zu seinem Dienst geleit. will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag |
|--|---|

Kyrie-Gebet mit EG 178.12



Gloria mit EG 181.1



Eingangsgebet

Psalmlesung (Psalm 73 – Peter Spangenberg)

Trotz allem, was in unserem Land und in der Welt geschieht -
Gottes Wort ist der einzige wirkliche Lichtblick
für alle, die noch offene Herzen haben.

Ich war auch kurz davor zu sagen: Es hat ja keinen Sinn mehr;
denn ich habe mich so maßlos geärgert,
weil es den Bösewichten so gutgeht.

Sie fressen sich dick und rund und werden immer reicher;
sie kennen nicht die kleinen und großen Sorgen des Alltags;
deshalb geben sie auch so an und meinen,
sie könnten sich alles leisten.

Sie machen einfach das, was ihnen in den Sinn kommt
ohne jede Rücksicht auf andere.

Sie haben vor nichts mehr Ehrfurcht
und schimpfen obendrein.

Sie tun so, als wären sie der liebe Gott,
und die Masse der dummen Menschen läuft ihnen noch nach.

Sie meinen, Gott sähe das alles nicht.

Hat es denn gar keinen Sinn mehr, daß ich mich
nach meinem Gewissen richte, wo die andern so gut
mit allem durchkommen?

Aber ich merkte, als ich inbrünstig betete,
daß solche Menschen keinen Hintergrund
und kein Fundament haben.

Wie ein böser Traum verfliegt, so sind sie eines Tages weg.
Trotzdem tat es mir weh und ging mir an die Nieren.

Aber ich war ein Esel.

Nein, ich bleibe dir treu, und du hältst mich fest, lieber Gott.

Du zeigst mir den Weg, wie du es willst
und sagst mir am Ende: So war es gut!

Was gehen mich die Spinnereien
und die Raffgier anderer an?

Hauptsache, ich gehöre zu dir.

Das ist auch mein ganzer Lebensinhalt: zu dir zu halten
und mich bei dir geborgen zu fühlen.

Davon soll mein Leben strahlen.

EG 503, 5.6.8 Geh aus, mein Herz

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten,
der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise,
in seinem schwachen Reise.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,

und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

Glaubensbekenntnis - Posaunenstück - Predigt (Lk. 5, 1-11)



2. Werfen die ganze Nacht die Netze und fangen trotzdem keine Fische.
Werfen die ganze Nacht die Netze am See Tiberias.